

Sonderdruck

Ausgabe 4/2020



hifi
& records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

»Studio goes HiFi«:

ATC SCM 19A

Die Firma ATC aus dem britischen Gloucestershire verdient seit Jahrzehnten ihre Brötchen im Studio-Business und stattet viele namhafte Musikproduzenten und Tonstudios mit Abhörmonitoren aus. Top-Qualität, Top-Klang und Langlebigkeit zeichnen die Kreationen aus England aus. Vor einigen Jahren hat ATC damit begonnen, seine Studio-Lautsprecher auch in wohnzimmerfreundliche Gehäuse zu kleiden und den HiFi-Markt mit seinen Kreationen zu bedienen. Zum Glück hat man dabei nicht den Fehler begangen, die HiFi-Linie »weichzuspülen«, sondern bietet auch im Consumer-Bereich hochwertige Studioqualität mit Monitorabstimmung an. Der gute Ruf, der ATC in der Profi-Welt vorausseilt, kommt nicht von ungefähr, zu den zufriedenen ATC-Kunden zählen unter anderem Mark Knopfler, Ian Anderson und Diana Krall.

Ich kenne die Lautsprecher schon seit vielen Jahren vom Sehen und zollte ATC immer Respekt (auch für das Festhalten an den großen Mitteltonkalotten), hatte aber noch nie die Chance, eine ATC in Wohnzimmerumgebung zu hören. Daher war ich sofort Feuer und Flamme, als mir ein Lautsprecher der Marke zum Test angeboten wurde. Als ich dann aber erfuhr, dass es sich bei der SCM 19 A um das aktive Zweiwege-Einstiegsmodell handelt, war ich zunächst einmal enttäuscht: kein Kalottenmitteltöner – not really amazing. Im Nachhinein muss ich nun gestehen, dass ich die Ingenieure von ATC massiv unterschätzt habe, denn die SCM 19 A hat es in sich. Jeder Konustreiber benötigt im Normalfall eine Staubschutzkalotte, die, wie der Name schon sagt, den Treiber nach außen hin abschließt und so das Eindringen von Staub in den Schwingspulenspalt verhindert. Diese Staubschutzkalotten haben allerdings den Nachteil, dass sie nie ganz schwingungsfrei zu bekommen sind und die Klangabstrahlung des Konuschassis negativ beeinflussen können. Genau diesen Umstand haben sich die ATC-Entwickler zu eigen gemacht und den Staubschutz zu einer 75-Millimeter-Mitteltonkalotte ausgeformt, welche die Mitteltonanteile

bis zur Übernahme durch den Hochtöner abstrahlt. Diese Idee finde ich richtig clever und bin gespannt, wie sich das klanglich auswirken wird.

Hinter dem Aufbau der SCM 19 A verbirgt sich kein weltbewegendes Konzept, aber sie ist bis ins letzte Detail richtig, richtig gut und solide gemacht. Der Standlautsprecher verzichtet auf eine Bassreflexunterstützung und kommt im geschlossenen Gehäuse daher. ATC will so zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: Geschlossene Lautsprecher versprechen ein besseres Impulsverhalten im Bass, was die Gefahr der Anregung von Raummoden minimiert und dem Besitzer die Möglichkeit eröffnet, sie auch in Wandnähe aufzustellen. Denn nicht jeder ist willens oder hat ausreichend Platz in seinem Wohnzimmer, um die Lautsprecher so frei aufzustellen, wie es ein HiFi-Journalist in seinem Hörraum vermag, um ihnen die bestmögliche Performance zu entlocken. Die Gehäuseoberfläche ist perfekt matt lackiert, die Chassis sitzen sauber und bündig in der Schallwand, und der Aktiveinschub auf der Rückseite ist sehr solide gearbeitet.

Die beiden Treiber werden im Hause ATC entwickelt und auch hergestellt. Diese Vorgehensweise ist nicht die kostengünstigste, hat aber den Vorteil, dass man alle Parameter inklusive der Qualitätssicherung in den eigenen Händen hält. Gerade im professionellen Bereich darf man sich diesbezüglich als Hersteller keine Blöße geben, denn das tagtägliche Funktionieren über Jahre hinweg ist die Voraussetzung, um von den Studios überhaupt ernst genommen zu werden.

Der schon erwähnte Tiefmitteltöner mit integriertem 75-Millimeter-Softdome ist schon ein richtig schwerer Brocken. Ein großer und dementsprechend starker Magnet treibt das Chassis an und sorgt so für die benötigte Antriebskraft in einem geschlossenen Gehäuse. Auch in England hat man davon gehört, dass die Linearisierung des Magnetfeldes sehr hilfreich bei der Reduktion von Verzerrungen ist, die durch die Bewegung der Schwingspule entstehen können, vor allem wenn ein Teil

Test: Aktiv-Lautsprecher ATC SCM 19 A

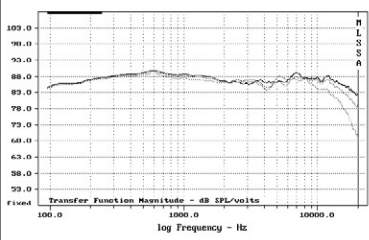
Der britische Lautsprecherhersteller ATC will mit seinem günstigsten Aktivmodell SCM 19 A das heimische Wohnzimmer erobern.

Studio goes HiFi

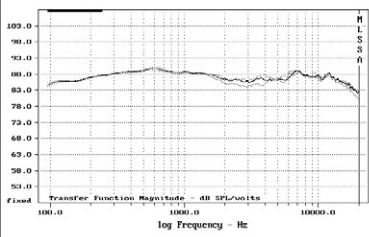
Labor-Report

Der Empfehlung, die ATC nicht ganz frei aufzustellen, kann das Labor nur beipflichten, der Bass der Britin liegt sonst auf der schlanken Seite. Oberhalb von 300 Hertz ist die aktive ATC ausgewogen ($\pm 2,5$ dB horizontal), ohne auffällige Resonanzeffekte im Frequenzverlauf, daher ist auch der Wasserfall sehr sauber. Aber die ATC zeigt auch Charakter: Der Präsenzbereich ist leicht zurückgenommen, was der Unaufdringlichkeit zugute kommt, die unteren Mitten um 500 Hertz sind leicht betont, was ein griffiges Studio-Klangbild gewährleistet – gekonnt gemacht. ■

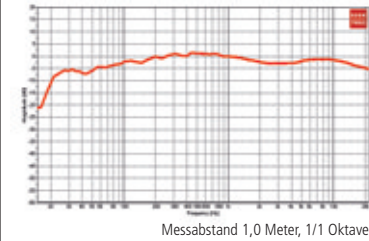
Frequenzgang horizontal 0°/15°/30°



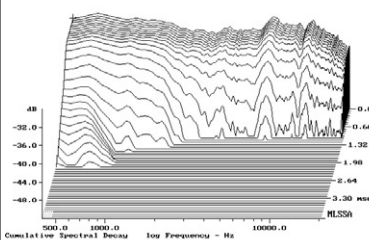
Frequenzgang auf Achse, vert. ± 10 cm



Tonale Balance im Raum, auf Achse



Wasserfall ATC SCM 19 A



dieser Spule bei starken Auslenkungen das Magnetfeld verlassen sollte. Mit speziellen Ringen, die zwischen Magnet und Schwingspule eingefügt werden, erreicht ATC eine Reduzierung der harmonischen Verzerrungen um 10 dB. Die 25-Millimeter-Hochton-Gewebekalotte ist ein ganz neu entwickeltes Modell. ATC wählte einen sehr engen Luftspalt zwischen der Spule und dem extrem starken Neodym-Magneten und spendierte dem Hochtöner eine doppelte Aufhängung. Dies soll bei starken Auslenkungen ein Taumeln der Kalotte verhindern und somit wiederum Verzerrungen minimieren.

Last but not least kommen wir zum Aktiveinschub der SCM 19 A. Dabei handelt es sich ganz klassisch um einen Verstärkerblock mit integrierter aktiver Frequenzweiche, wie man ihn aus den 80er-Jahren von den Spondor-Lautsprechern nach Rundfunk-Spezifikation kennt. ATC macht es sich aber nicht ganz so leicht, denn dieser Aktiveinschub ist sehr aufwendig und durchdacht designt. Grundsätzlich bevorzugen die englischen Ingenieure den symmetrischen Aufbau ihres Verstärkers, um eventuellen Einstreuungen auf der unter Umständen langen Kabelzulei-

Das ATC-Markenzeichen schlechthin: die hauseigenen Bässe und Tiefmitteltöner mit gigantischen Antriebssystemen.

tung keine Chance zu geben. Deshalb verzichtet man auch auf einen unsymmetrischen Eingang. Mit guten Cinch-XLR-Adaptern, die Neutrik oder auch Cardas im Programm haben, lassen sich aber auch Vorverstärker über ein unsymmetrisches NF-Kabel anschließen.

In der 24 dB-Linkwitz-Riley-Frequenzweiche sowie den Treiberstufen des Verstärkers arbeiten sehr rausch- und klirr-



arme OP-Amps, die Endstufe ist mit vier Mosfet-Leistungstransistoren in klassischer A/B-Schaltung aufgebaut. Hier gibt es kein Voodoo oder esoterisches Geplänkel, das ist einfach solide gemachtes Engineering. Aus diesem Grund lässt sich bei der SCM 19 A auch nichts einstellen: Es gibt weder eine Anpassung für verschiedene Aufstellungen im Raum noch Digitalfilter, um geschmackliche Klangmodifikationen vorzunehmen. Und das ist auch gut so, denn wo viel einzustellen ist, besteht auch die Gefahr, dass viel verstellt werden kann und dabei die Performance eines Monitors auf der Strecke bleibt.

Vor dem ersten genussvollen Musikhören steht aber zunächst Kärnerarbeit an. Die Lautsprecher kamen jungfräulich bei mir an, und out of the box klangen sie erst einmal sehr gewöhnungsbedürftig. Klar, so engtoleriert gebaute Monitore wie die SCM 19 A brauchen



ATC SCM 19 A

BxHxT	37 x 98 x 38 cm
Garantie	6 Jahre
Preis	5.850 Euro
Vertrieb	ATR Audio Trade Schenkendorfstraße 29 45472 Mülheim/Ruhr
Telefon	02 08 - 8 82 66-0

eine gehörige Einspielzeit, um sich freizufahren und so zu klingen, wie sie sollen. Bei mir dauerte es über 150 Stunden, bis sie ganz gelöst aufspielten. Und es stellte sich auch sofort heraus, dass sie nicht nur wandnah aufgestellt werden können, sondern diese Wandnähe auch ganz klar goutieren. Frei im Raum platziert spielen sie unheimlich neutral und luftig, aber der Tieftonbereich kommt dann viel zu trocken rüber. Mit einem Abstand von gut fünfzig Zentimetern zur Wand rastet das Klangbild richtiggehend ein. Der Bass bleibt trotzdem immer schnell und präzise, gleichzeitig bekommt das Drumsolo von Harold Fisher im Intro von »Goodtyme Mr. Sam« auf Barbara Thompsons Album »Paraphernalia« das nötige Fleisch und die Wucht, die es so unverwechselbar macht. Das gilt auch für den Kontrabass in »Hemmige« von Stephan Eicher (auf der LP »Engelberg«): Wandnah ist er auf einmal klar und deutlich vernehmbar, tief und schwarz, so wie er sein soll.

Und wie schlägt sich die SCM 19 A nun im Mittenbereich? Ein englischer Lautsprecher von ATC, dem Verfechter der Mitteltonkalotte, müsste hier doch Großes leisten. Ich habe dafür mal wieder »Come Away With Me« von Norah Jones ausgegraben, um kurz reinzuhören. Doch dann habe ich das ganze Album durchgehört, denn wie die SCM 19 A diese Stimme beleuchtet, ist schon nicht von schlechten Eltern. Unheimlich transparent und facettenreich gelingt der ATC die Darstellung dieser sehr feinen und nuancierten Stimme. Mir gefällt vor allem, dass sie nicht auf dem Silbertablett präsentiert wird, sondern perfekt in die Musik eingebunden ist. Die Musikdarbietung ist homogen bis zur Perfektion. Dazu passt auch der Hochton, der einfach auf den Punkt spielt, weder unter- noch überbelichtet daherkommt – die räumliche Abbildung gelingt einfach perfekt. Der Raum wird in der Tiefe wie Breite gut ausgeleuchtet, Instrumente und Stimmen stehen an ihrem Platz mit genügend Luft um sich herum. Das ist einfach klasse gemacht.



Fazit Mit der SCM 19 A ist dem britischen Hersteller ATC der Schritt vom Studio in das heimische Wohnzimmer ohne Wenn und Aber gelungen. Optisch dezent, jedoch solide gearbeitet, verleugnet der Zweiwege-Standmonitor seine Herkunft nie. Aber er spielt hochmusikalisch, räumlich großzügig abbildend, aber immer auf der perfekt neutralen Seite und kommt damit jenen Musikliebhabern entgegen, die ihre Musik, egal welcher Stilrichtung, lange und ermüdungsfrei genießen wollen. Dieser Lautsprecher bietet ehrlichen Musikgenuss auf hohem Niveau zu einem wirklich fairen Preis. *Stephan Schmid* ■